

# Warum "warum?" Darum "warum"!

Autor(en): **Weingartner, Peter / Kamensky, Marian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 38

PDF erstellt am: **03.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-619844>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Warum «warum?» Darum «warum»!

Warum? Das ist die Frage schlechthin. Die Frage, die nach dem Sein des Seins zielt, nach dem Urgrund. Das ist die Frage auch, die das Leben des Menschen einer Klammer gleich umfasst: Kleinkinder stellen Warum-Fragen, alte Menschen, sofern sie für sich noch keine gültige Antwort gefunden haben, sind dank ihrem Nicht-mehr-angespannt-Sein in die tägliche Arbeitsmaschinerie wiederum in der Lage, über den Alltag hinaus zu denken, auch über den übernächsten Tag hinaus.

Als unser Florian so mit zweieinhalb Jahren begann, Fragen zu formulieren, ei wie freuten wir uns da!

Von Peter Weingartner

«Er entdeckt die Welt!» «Gesunde Neugier!» «So ein kritischer Geist tut unserer Welt gut!» So wie man eben die eigenen Kinder anbetet.

## Wachsende Ungeduld

Inzwischen ist uns der erste Stolz gründlich vergangen. Aus den ersten Fragen wie «Was ist das?», die nach einem geistaufwachsenden Ringen nach dem richtigen Ausdruck, nicht selten verbunden mit einem Griff zu Lexikon oder Bildwörterduden, meist zumindest annähernd beantwortet werden konnten, aus dieser Frage entsprang schon nach kurzer Zeit wie das Küken dem Ei die Warum-Frage. Ein Beispiel:

«Was ist das?»

«Ein Schrank.»

«Walum?»

«Weil man da drin Kleider versorgen kann. Das ist ein Kleiderschrank.»

«Walum?»

«Weil man zu diesem Behältnis aus Holz eben Schrank sagt.» (leicht ungeduldig)

«Walum?»

Mangelnde Geduld wird man mir nicht vorwerfen können. Was hätten Sie aber auf diese neue, unerbittlich weiterbohrende Frage geantwortet? Ich weiss, dass mein Dreijähriger ja nicht einmal das Wort Behältnis versteht, aber wie soll ich's denn erklären? Worauf ich hinaus will: Es kommt der Punkt – beim einen früher, beim andern erst nach der siebten Warum-Frage – an dem es nur noch eine Antwort gibt. Und die heisst: Es ist einfach so und jetzt gib endlich Ruhe!

«Walum?»

Sollte ich diese letzte Frage auf den ersten oder den letzten Teil-

satz beziehen? Ich beziehe sie auf den zweiten: «Weil ich nun in Ruhe meine Zeitung lesen will!»

«Walum?»

«Weil ich wissen will, was in der Welt so alles passiert ist.» (ziemlich ungeduldig)

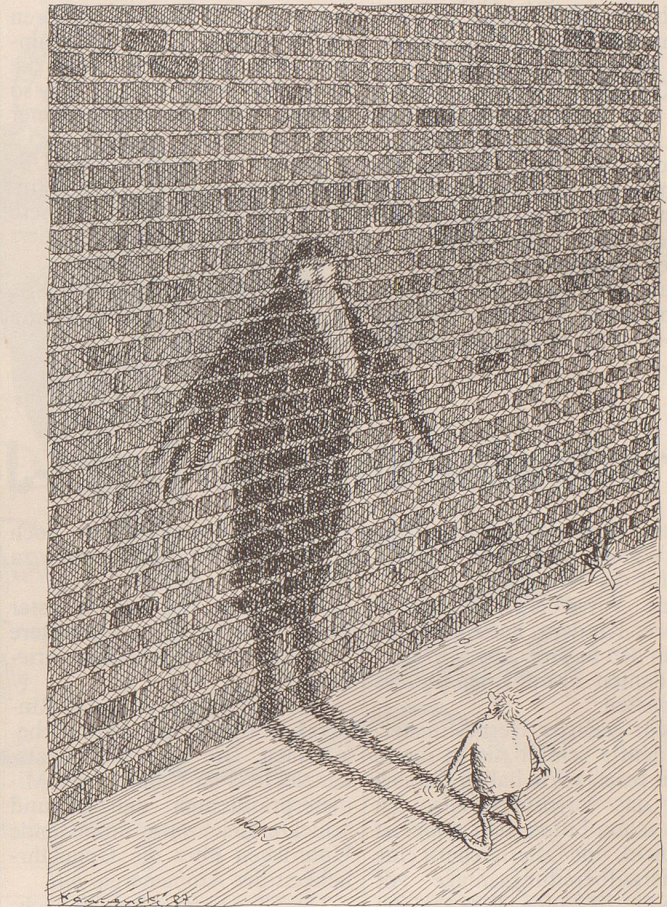
«Walum?»

Ja, warum eigentlich? Sehen Sie, schon hat er mich wieder eingefangen, in ein Frage-und-Antwort-Spiel verwickelt, und wenn ich's merke, habe ich bereits zehn Minuten in die Zeitung gestarrt, ohne auch nur einen Artikel gelesen zu haben. Meine Geduld schmilzt dahin wie der Schnee an der Frühlingssonne. Ich rette mich auf die Toilette, doch das Geschrei an der Tür bringt mich keinen Abschnitt weiter. Nicht mal eine Bildlegende.

## Unbelehrbar stur

Da fällt mir wie ein Geschenk des Himmels das Rettende ein: ablenken! Und so beginnt das Leben des Menschen eine andere Richtung einzuschlagen. Von den wesentlichen Fragen wird abgelenkt, so lange, bis nicht mehr gefragt wird. Oder höchstens noch die kurzgreifenden Fragen wie «Wieviel verdiene ich?», «Wieviel Benzin schluckt das Auto?», «Wohin fahren wir in die Ferien?», «Wann ist Feierabend?» und so weiter. Die Hartnäckigsten erfahren in der Schule, wie auch der Lehrer / die Lehrerin ausweicht: Wir kommen in der nächsten Stunde darauf zurück. Das gehört nicht zum Stoff. Oder massiver: Wenn du denkst, du könntest mit deiner dummen Fragerei den Unterricht stören, dann hast du dich getäuscht; kein Wort mehr, oder ...!

Trotzdem, es gibt sie, die Sturen und Unbelehrbaren. Entweder studieren sie Philosophie, oder sie landen früher oder später in einem Irrenhaus oder verkommen im Laufe der Jahre zu Dorforiginalen, über die man hinter vorgehaltener Hand zu grinsen pflegt. Freilich ohne triftigen Grund. Was einen Warum-Fra-



MARIAN KAMENSKY

gen-Verweigerer selbstredend nicht daran hindern kann, es dennoch zu tun.

Angesichts der Tatsache, dass das kritische Fragen systematisch unterdrückt wird, verstehe ich das grosse Lamento, das ab und zu anhebt und die Apathie / Lethargie des Volkes (Stichwort Stimmbstimmabstimm) und die Oberflächlichkeit (Stichwort: Wir amüsieren uns zu Tode) zum Gegenstand hat, nicht ganz, denn gibt es etwas Logischeres? Sind diese Erscheinungen nicht gerade ein Beweis dafür, dass man seine Lektion gut gelernt hat?

## Kreuz in der Mitte

Und überhaupt: Wer im Leben materiellen Erfolg anstrebt, tut gut daran, sich insbesondere die Warum-Frage beizeiten abzugewöhnen. Wer in der Rekrutenschule noch fragt, warum das Schweizer Kreuz auf der Wolldecke am Kopfende des Bettes in der Mitte sichtbar sein müsse, hat nicht gelernt, worauf es ankommt, und wird womöglich auf noch subversivere Fragen (wie beispielsweise diejenige, warum man zur Uniform keine signalroten Socken tragen dürfe) kom-

men. Ganz klar, dass solche Leute in unserer Armee karrieremässig ausser Rang und Traktanden fallen. Und damit bleiben zum vornherein gewisse Türen in Wirtschaft und Gesellschaft für immer verschlossen. Warum? Psst! Darum!

Allein, die Warum-Frage, wie eingangs erwähnt, die Frage schlechthin, wühlt im Untergrund weiter und tritt bei den einen nach dem ersten Herzinfarkt, nach einem Schicksalsschlag in der nächsten Umgebung oder als sogenannte Midlife-Crisis, bei anderen als Pensionierungsschock oder in der Stunde des Todes zum Vorschein.

«Walum bleibst du auf del Sleibmaschine?»

Ach Gott, mein Knopf! «Weil es schneller geht als von Hand.»

«Walum?»

«Und weil andere das Geschriebene so auch lesen können.»

«Walum?»

«Weisst du, meine Schrift ist nicht die beste.»

«Walum?»

«Weil ich in der Schule ...» (sehr ungeduldig)

Mensch, wenn ich immer fragen würde? Warum haben Sie diese Geschichte gelesen?